

(Read now) Invasive Pflanzen der Schweiz: erkennen und bekämpfen

# Invasive Pflanzen der Schweiz: erkennen und bekämpfen

Von Ewald Weber

\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #395798 in BcherVerffentlicht am: 2013-04-10Einband: Gebundene Ausgabe224 Seiten | File size: 47.Mb

**Von Ewald Weber : Invasive Pflanzen der Schweiz: erkennen und bekämpfen** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Invasive Pflanzen der Schweiz: erkennen und bekämpfen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein wohlhabendes Bergvolk schafft BeschftigungVon Volkmar WeissDie erste Hlfte des vergangenen Jahrhunderts erlebte das Aufkommen einer Bewegung, die alle fremdlnischen Pflanzen nicht nur aus der freien Natur, sondern auch aus Parks und Grten und gar als Straenbume verbannen wollte. Hervorragende Forst- und Gartenfachleute wie

Karl Frster wandten sich damals entschieden gegen diese Spielart des völkischen Extremismus, die deshalb in Deutschland nie erklarte Politik war. Um 1837 fand das Kleinblütige Springkraut *Impatiens parviflora* aus den Botanischen Gärten seinen Weg ins Freie und ist heute eine der am weitesten verbreiteten und häufigsten Pflanzen Mitteleuropas geworden. 1931 rief Prof. Arno Naumann in den "Mitteilungen des Schsischen Landesvereins für Heimatschutz" zur Bekämpfung von *Impatiens parviflora* auf: "Welch verheerende Rolle die Mongoleneinflüsse in der Deutschen Geschichte gespielt haben, ist genugsam bekannt. Hier kämpften Arier gegen Mongolen, und wir Arier blieben Sieger. ... Eine Bekämpfung dieser mongolischen Pest ist heutzutage bei der fast allgemeinen Verbreitung nur örtlich möglich. ... Was sich seit 100 Jahren bei uns ein Heimatrecht erzwingen hat, läßt sich nicht mit einem Male ausrotten, aber kein Kampf ist aussichtslos, wenn er wiederholt und zielbewußt durchgeführt wird." Dieser Ruf "ist aber ungehört verklungen", meinte 1942 Max Kstner, damaliger Schriftführer der "Arbeitsgemeinschaft schsischer Botaniker" und glaubte, unter nunmehr scheinbar günstigeren politischen Rahmenbedingungen mehr erreichen zu können. "Wie soll man nun diese in unsere schönen Laubwälder eingedrungene mongolische Pest beseitigen? ... Nun wollen wir den Herrn Staatsminister des Innern und den Herrn Landesforstmeister bitten, sich der Sache anzunehmen. Den Herrn kommissarischen Leiter des Volksbildungsministeriums bitten wir, die Lehrer und Schler der Volksschulen und der höheren Schulen in Bewegung zu setzen, die Führung der nationalsozialistischen Jugendverbände, die große Aufgabe mit gewohntem Schneid anzupacken; den Landesverein Schsischer Heimatschutz, die Presse aufzurufen! ... Der Ausrottungskrieg muß durchgeführt werden, bevor die Pflanze zu blühen beginnt, also im Mai. ... Die Aufgabe läßt sich nur lösen, wenn sie ohne alle Gerte, nur mit der Hand durchgeführt wird. Die Arbeiter (Kinder oder Erwachsene) drängen in geschlossener Kette von den Wegen aus vor. ... Die Arbeit wird einige Jahre hintereinander wiederholt werden müssen. ... Wie beim Kampf gegen den Bolschewismus unsere gesamte abendländische Kultur auf dem Spiele steht, so beim Kampf gegen den mongolischen Eindringling eine wesentliche Grundlage dieser Kultur, nämlich die Schönheit unseres heimischen Waldes!" Ein Jahr später (1943) kann Kstner berichten: "Der Aufruf zur Ausrottung des Kleinen Springkrautes hat den Beifall der zuständigen Reichs- und Landesbehörde gefunden. Der fehlenden Hilfskräfte wegen kann aber die Bekämpfung erst nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden." Bis ich dieses Buch in die Hand bekam, um dessen Rezension es hier geht, galten nach meiner Erfahrung die Aufrufe von Naumann (1930) und Kstner (1942) in Botanikerkreisen als Beispiel für völlig sinnlose Vorhaben, deren Preis nur die Lächerlichkeit sein kann. Spätestens seit der Dissertation von Ludwig Trepl (1984) hat man den ökologischen Wert des Kleinen Springkrauts für unsere Flora allgemein erkannt. Desto mehr läßt die Seite 80 dieses Buches von Ewald Weber aus dem Jahre 2013 mein Kopfschütteln aus, in dem die "Bekämpfung" des Kleinen Springkrauts erneut gefordert wird. Und nicht nur das: Mit ausdrücklichem Bezug auf die Naumannsche Zielgerichtetheit (wenn auch ohne den Bezug auf die gelbe Gefahr) wird die Bekämpfung von *Conyza canadensis*, *Bassia scoparia* und 72 weiteren Arten gefordert, manche davon erst auf den Baumrücken im Angebot. Ausreien, Mähen usw. usw. Ich kann mir fast nichts Sinnloseres vorstellen, als einen Ausrottungsauftrag gegen das Kanadische Berufkraut *Conyza canadensis*. Es steht millionenfach im Land, meist auf armen Böden und der Samen, das weiß sogar Weber, wird mit dem Wind kilometerweit verbreitet. Und wem schadet das harmlose Kraut? Oder das Kleine Springkraut? Das Rote Springkraut wird in jedem Buch über Bienenweide gelobt, davon hier kein gutes Wort. Stattdessen wird über Ausrottungsfeldzüge berichtet, für die allein der Kanton Zürich Jahr für Jahr 1 bis 2 Millionen Schweizer Franken ausgibt. Das Erstaunliche, um nicht zu sagen Bängstigende an diesem irrationalen Buch mit seinem rationalen Anstrich ist der Rückhalt, den diese Bekämpfungen offensichtlich in der Schweizer Bevölkerung und bei Schweizer Institutionen finden und ihre zentrale Organisation. Wie ist so ein Maß von Fremdekrüthern und Gehlrazzismus in einer aufgeklärten Welt möglich? Geht es den Schweizern zu gut und haben sie Langeweile? Die Abwehr des Fremden schlägt hier in Extreme um, die woanders undenkbar sind. Wer ein tolerante und aufgeklärte Gegenmeinung kennenlernen will, der greife zu Wandernde Pflanzen: Neophyten, die stillen Eroberer - Ethnobotanik, Heilkunde und Anwendungen. Die Gestaltung des Buches, seine klare Gliederung und die Artbeschreibungen verdienen fünf Sterne, seine inhaltliche Aussage null Sterne, ergibt aufgerundet einen Mittelwert von drei Sternen.

**Kurzbeschreibung** Nicht alle Pflanzen, die auf unseren Wiesen, an Böden und in Wäldern gedeihen, sind erwünscht, denn gebietsfremde invasive Pflanzen können eine Bedrohung für Artenvielfalt, Gesundheit und Wirtschaft werden. Doch wie sollen die verschiedenen invasiven Arten behandelt werden? Welche Arten gilt es im Auge zu behalten? Welche Auswirkungen und Gefahren für Bauten, Natur, Mensch und Tier bestehen? Welche gesetzlichen Grundlagen sind zu beachten? Invasive Pflanzen der Schweiz erkennen und bekämpfen stellt die 75 wichtigsten Arten ausführlich in Wort und Bild vor. Mehrere Farbfotos und Detailzeichnungen pro Art helfen, diese eindeutig zu erkennen, denn bei einigen besteht Verwechslungsgefahr. Es wird aufgezeigt, welche Probleme die invasiven Pflanzen verursachen und welche Maßnahmen gemäß den aktuellen Gesetzen und Verordnungen getroffen werden müssen. Informationen zur Herkunft der jeweiligen Art sowie Erfahrungsberichte runden die Pflanzenporträts ab. Ein hilfreiches Handbuch mit allen wichtigen

Informationen für Gärtner, Gartenbesitzer, Bauern ebenso wie für Gemeinden und Fachstellen.